

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 1 (1906)
Heft: 6

Rubrik: Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geneigt seien, in der angedeuteten Weise Ihre Mitwirkung eintreten zu lassen. Es dürfte vielleicht auch eine Notiz in der „Vorkämpferin“ angebracht sein, welche auf die Tätigkeit des unterzeichneten Bureau aufmerksam macht.

Mit Hochachtung

Für die Direktion der Volkswirtschaft,
Bureau für Arbeiterinnenenschutz:

S. Albrecht.

Wir wollen so viel bereitwilliges Entgegenkommen nicht unbenutzt lassen und fordern daher alle Arbeiterinnen, welche glauben, daß ihnen durch Überzeiterarbeit, Lohnabzug, Bußen, Drohungen, Nachstellung und unwürdige Behandlung Unrecht geschieht, auf sich, falls sie keiner Gewerkschaft angehören, an die Präsidentin des Arbeiterinnenverbandes, Frau Dunkel, Vogelhangerstraße, Winterthur, zu wenden. Die Arbeiterinnen sollten sich außerdem der Berufs-Gewerkschaft anschließen, wenn an Platze eine solche existiert. Von der Gewerkschaft werden sie dann ein Exemplar des Arbeiterinnenenschutzgesetzes verlangen, damit sie endlich wissen, was drin steht.

Gar manche leidet heute, und schweigt, weil sie meint, es müsse in Gottes Namen so sein. Es muß aber nicht so sein — Ihr sollt einfach aufmucken!

62 Seidenwinderinnen der Firma Büsscher u. Cie. in Basel sind Ende letzten Monats in Ausstand getreten, weil die Firma ihnen den Akkordlohn herunter setzte. Am Donnerstag — zwei Tage später — schlossen sich den Streikenden vom „blauen Haus“ auch die Winderinnen des Zweiggeschäfts „Bachtletten“ an.

Am Freitag wurde es nun dem Basler Arbeitersekretariat infolge der ausdauernden Haltung der Streikenden möglich, mit der Firma eine Verständigung zu erzielen, sodaß jetzt diese Frauen nicht nur keinen Lohnausfall, sondern sogar eine Aufbesserung bekommen.

Die ausständigen Arbeiterinnen waren alte Frauen — zum Teil über 60 und 70 Jahre alt. Aber man fand es trotzdem für nötig, gegen diese Greisinnen Polizei anzuwenden.

So haben die Frauen jetzt, obgleich alles glücklich abließ, die Unsicherheit eines unvorbereiteten Krieges erfahren, und da sie nun für alle Zeiten gerüstet sein wollen, haben sie sich alle dem Textilarbeiterverband angegeschlossen.

Wir heißen die „Mütterli“ in der Organisation von Herzen willkommen!

Gegen 15 Weinwilerfabrikanten ist eine Tabakarbeiter-Lohnbewegung ausgebrochen. Mit drei Fabrikanten ist nun ein Lohntarif vereinbart worden, bei den übrigen 12 Fabrikanten kündigen sämtliche Arbeiter auf 14 Tage und treten nun heute in Streik. Die Mehrzahl der Beteiligten sind Arbeiterinnen — vielfach Heimarbeiter, deren durchschnittliches Jahreseinkommen 600 Franken beträgt.

Frauen, Achtung! Die weltberühmte Tobler-Schokolade ist boykottiert! Ihr sollt schon jetzt wissen, daß Ihr über die Weihnachts- und Neujahrzeit alle andere nur keine Tobler-Schokolade kaufen werdet. Und Eure Krämer und Konsumvereine müssen schon jetzt, zur Zeit der Bestellungen, wissen, daß ihnen die Tobler-Schokolade liegen bleiben wird.

Mädchenhandel. Unter diesem Stichwort bringt das Berner Tagblatt die Mitteilung, daß Prof. Hilti in seinem politischen Jahrbuch zum Schlusse gelangt, daß internationale Strafrechtsbestimmungen gegen den Mädchenhandel und den Handel mit erwachsenen Personen erlassen werden sollten, die sich gewerbsmäßig prostituieren. Gleichzeitig macht das „Tagblatt“ mit Recht auf die sich in letzter Zeit häufenden Lustmorde und Sittlichkeitsverbrechen aufmerksam.

Ja, Ihr Herren, es liegt in der Tat die Frage nahe und nicht nur die Frage, sondern die Tatsache, daß dies symptomatische Erscheinungen sind. Um aber den Ursachen dieser Tatsachen auf den Grunde zu kommen, muß man nicht dem Saal des Tagblatt huldigen, daß diese Fragen sich wenig für die öffentliche Diskussion eignen.

Wir begreifen diesen Standpunkt zwar, denn es ist der heutigen Gesellschaft, deren Frucht Prostitution und Mädchenthalde sind, unangenehm, ihre schmutzige Wäsche ans Tageslicht gezogen zu sehen.

Um 50 Rappen haben sich anlässlich des eidgen. Turnfestes in Bern junge Mädchen feilgeboten.

Uns kamen die Mädchen bekannt vor — wir hatten sie anlässlich des Toblerkonfliktes einmal in einer Versammlung gesehen. Es waren Arbeiterinnen, die tagtäglich in einer großen Lebensmittelabrik 11 Stunden ihres Lebens verbringen.

So gering der Prostitutionspreis von 50 Rappen ist, diese armen Geschöpfe verdienen so in einer Stunde daselbe, wofür sie in der noblen Fabrik drei Stunden lang arbeiten müßten.

Da gingen wir still weiter und sparten Vorwürfe und Verachtung. Denn solange die Frauen trotz aller Arbeit hungrig sind, so lange wird sie auch ihren Körper verkaufen.

Deutschland.

In Mannheim fand am 22. und 23. September die vierte Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands statt, zu welcher auch die Schweizer Genossinnen eingeladen worden waren. Genossin Ottolie Bader, die Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands erstattete Bericht über das vergangene Jahr:

Durch die Aushungerungspolitik (neue Zoll- und Steuergesetze), durch die verschärfte Brutalität der Unternehmer und durch den Kampf der Brüder und Schwestern in Russland hat die Agitation neue und kräftige Nahrung erhalten.

Die Soldatenmisshandlungen und Schandurteile der militärischen Gerichtshöfe boten Gelegenheit, den namentlich uns Frauen so tief verhassten Militarismus anzugreifen.

Die Auslieferung der Schulen an die Klerikalen lenkte die Aufmerksamkeit der Frauen noch mehr auf die Erziehung der Kinder in revolutionärem Geiste.

Darum auch alle die Bestrebungen, Jugend-Agitationsliteratur zu schaffen, und die Kinder dem geistig und körperlich ruinösen Einfluß der Gewerbearbeit zu entziehen.

Das Organ, die „Gleichheit“, erscheint jetzt in 46.000 Exemplaren und Agitationsbrochüren sind zu hunderttausenden verhandt und verteilt worden.

Nach einem glänzenden Referat der wegen ihres Mitwirkens an der Bewegung jetzt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Genossin Louise Zieg (Hamburg) über die Landarbeiterinnenfrage forderten die Genossinnen einstimmig:

1. Beseitigung der Gefindeordnungen und ländlichen Ausnahmegesetze.
2. Rechtliche Gleichstellung der Landarbeiter und des Gefindes mit der Industriearbeiterchaft.
3. Arbeitereschutz durch Reichsgesetz für die Landarbeiterchaft und das Gefinde, vor allem ein volles, gesichertes Koalitionsrecht.
4. Verbot der Kindererwerbsarbeit in der Landwirtschaft und bei häuslichen Diensten bis zum 14. Lebensjahr.
5. Ausgestaltung der Volkschulen auf dem Lande im Sinne des soz. Programms und Schulzwang für Elementarschule bis zu 14 Jahren.
6. Obligatorischer Fortbildungsunterricht für Knaben und Mädchen.
7. Unterstellung der Landarbeiterenschaft und des Gefindes unter fämlische Arbeiter-Versicherungsgesetze.
8. Errichtung von landwirtschaftlichen Gewerbegereichten.
9. Feststellung der im Interesse der Gesundheit und Sittlichkeit unerlässlichen Bedingungen für die Landarbeiterwohnungen, sowie eine energische Wohnungspolizei.

Über die Dienstbotenbewegung referierte die Gründerin der modernen Dienstbotengewerkschaften, Genossin Helene Grüninger (Nürnberg). Die Frage ist für uns Schweizerinnen, deren Vaterland mit Recht ein einziges großes Fremdenhotel genannt werden kann, so wichtig, daß wir sie hier nicht so kurz abtun können, sondern ihr eine der nächsten Nummern der „Vorkämpferin“ werden widmen müssen.

Gegenso steht es mit der Frage des Frauenstimmrechts, über welches Genossin Clara Berlin, die Redakteurin der „Gleichheit“ in 1½-stündiger feuriger Rede die lautlos horchende, riesige Zuhörerschaft aufklärte.

Es ist die höchste Zeit, daß diese Frage in unserem Lande besprochen wird, und die Arbeiterinnenvereine sollten gemeinsam mit den Arbeiterunionen von jetzt ab für Aufklärungsversammlungen über das Frauenstimmrecht sorgen, damit auch wir Schweizerfrauen auf den internationalen Arbeiterinnentag 1907, an welchem

diese Frage erledigt werden soll, gerüstet sind, und hinter den Frauen der Monarchien nicht beschämmt zurückstehen müssen.

Über **Schwangeren- und Wöchnerinnenrecht** referierte in außerordentlich medizinisch sachkundiger und zugleich verständlicher Weise Genosse Käte Dunker (Dresden). Der Vortrag enthält so viel für die Agitation hochwichtiges Zahlenmaterial, daß die „Volkämpferin“, sobald der Vortrag im Druck erscheint, sehr vieles abdrucken wird.

Denn die Frage des **Schwangeren- und Wöchnerinnenrechtes** ist in unserem Lande nicht nur brennend als Postulat der Fabrikgesetzgebung, die Mutterchaftsversicherung ist eine Abteilung der eidgenössischen Versicherungsfrage, und die „Volkämpferin“ wird sich schwer dafür wehren müssen, daß die Arbeiterschaft ihr am Arbeitertag 1903 in Olten zu Gunsten der Mütter gefordertes Postulat auch in die Wirklichkeit umsetze.

Die sozialistische Frauenkonferenz nahm dann noch Stellung gegen die **Heimarbeit**, gegen die **Erwerbsarbeit** der Kinder, gegen die **Kindermisshandlung** durch die Personen, deren Aufsicht sie anvertraut sind, für den **obligatorischen und unentgeltlichen Handwerksteunterricht** und für die durch Genosse Dr. Ludwig Frank neugegründete „**junge Garde**“, d. h. der Organisation, welche die **Arbeiterjugend** zusammenfassen, ihre wirtschaftlichen Interessen schützen und die Jugend zum Kampfe schulen will.

Und jetzt? — Jetzt heißt's für uns **Schweizerinnen arbeiten, arbeiten, damit wir nicht weit, weit hinter unseren deutschen Schwestern zurückstehen müssen!**

England.

Die Agitatorinnen für das **Frauenwahlrecht** arbeiten unermüdlich. Nachdem sie wochenlang in London gearbeitet haben, sind viele von ihnen jetzt tätig in Nordengland und Schottland. In Lancashire und Yorkshire haben eine Reihe Meetings stattgefunden und am vergangenen Sonntag war eine große Demonstration in Manchester. Hier sind die bekannten Agitatorinnen Miss Kenney, Mrs. Mitchell und die Damen Pankhurst tätig, während Miss Billington in Schottland Propaganda macht. In der gleichen Weise soll bis zur Gründung des Parlaments weitergearbeitet werden und die Liga verspricht sich hier von großen Erfolg.

Unseren werten Genossinnen teilen wir mit, daß unsere liebe Genosse Frau B. Wolfensberger auf einer Agitationsfahrt mit dem hiesigen Textilarbeiterverein in Uster durch einen Hirnschlag plötzlich vom Tode ereilt wurde.

Genosse Wolfensberger war Mitglied des Zentralkomitees und den Delegierten unserer Sektionen auch als Gastwirtin unseres Vereinshauses „Helvetia“ bekannt. Ihr Verlust ist für uns ein schwerer Schlag, denn überall, bei ernstten wie gemütlchen Anlässen wirkte sie tatkräftig mit.

Unsere liebe, verstorbene Genosse „Mutter Helvetia“, wie sie in Winterthur stets genannt wurde, hatte auch ein warmes, mitfühlendes Herz und hat unendlich viel Gutes getan, wovon mancher arme Geselle und manche Familie ein Liedlein singen könnte.

Chre ihrem Andenken!

Der Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand des schweiz. **Arbeiterinnenverbandes** fordert die Sektionen dringend auf, daß ihnen zugesandte Schreiben (betr. einer Rednerin aus Deutschland als Agitatorin durch die Schweiz) sofort zu beantworten, damit vom Zentralvorstand aus die nötigen Schritte dann getan werden können.

Winterthur, mit Genossinnengruß!

Der Zentralvorstand.

Aus den Sektionen des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Arbeiterinnenverein Zürich.

Vereinsversammlung Freitag den 12. Oktober, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im „Grüttliheim“. Es lädt zu vollzähligem Besuch ein.

Der Vorstand.

„Die sozial. Frau im Kampf gegen die Reaktion.“ Über dieses Thema referierte Genosse Zinner von Winterthur im Arbeiterinnenverein Zürich und erntete mit seinen klaren Ausführungen reichen Beifall. Ein Beweis, daß er den Frauen, die so sehr der Aufklärung bedürfen, aus dem Herzen gesprochen hat. Genosse Zinner weist an Hand von Beispielen nach, daß die Reaktion stets das Gegenteil bewirkt hat, so auch diesmal. Das Militärausgebot, „Kosakenzeit“, Streifpostenverbot, Demonstrationsverbot, sowie die verschiedenen Ausweisungen haben manchen in differenten Arbeitern und Arbeiterinnen die Augen geöffnet und sie in unsere Reihen gebracht.

Gerade in so schweren Zeiten zeigt es sich, wie notwendig es ist, daß die Frauen wirkliche Genossinnen ihrer Männer sind. Leider sind wir hier noch weit zurück, es braucht noch viel Aufklärung und da haben die soz. Frauen ein großes Arbeitsfeld.

Arbeiterinnenverein von Winterthur u. Umgebung.

In der letzten Versammlung ist vom Vorstand unseres Vereins den Mitgliedern ein Gedanke ans Herz gelegt worden, der soziell allgemeine Aufnahme gefunden hat. Wir beabsichtigen nämlich auf den bevorstehenden Winter einen Näh-Stickkurs zu veranstalten. Der Zweck dieses Vorgehens soll der sein: einerseits unsere Mitglieder näher aneinander zu schließen und anderseits ihnen Gelegenheit zu bieten, für ihren Familienbedarf noch manches Vorteilhaftes erlernen zu können, wo vielleicht bis jetzt mancher Frau keine Zeit und Gelegenheit dazu gegeben war. Wir machen deshalb alle aufmerksam auf die nächste Versammlung, da diese Besprechung bereits als Hauptthema auf der Liste steht und wünschen wir dringend das Erscheinen aller Mitglieder, um die nötigen Maßnahmen treffen zu können.

Verammlung Donnerstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr, Lokal: „Helvetia“. Die Wichtigkeit der Verhandlungen verpflichtet alle Mitglieder zu erscheinen. Neueintretende sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Wir machen die Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen in Winterthur aufmerksam auf einem Vortrag, den Genossin Frau Conzett von Zürich Donnerstag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Helvetia“ halten wird. Das Thema lautet: „Die Stellung der Arbeiterfrauen in Kampfzeiten“. Die schweren wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit haben uns wieder gezeigt, wie schwer auch die Frauen unter den unsicheren, wechselvollen Erwerbsverhältnissen der Männer zu leiden haben und wie not die Aufklärung denselben tut. Aus diesem Grunde wird der Arbeiterinnenverein Winterthur diese Versammlung veranstalten und erwartet recht zahlreichen Besuch.

- t -

Damen-Frisier-Salon

zum Kopfwaschen und Frisieren

empfiehlt sich

Frau E. Winter, Zürich III

251 Badenerstrasse 251

Kopfwaschen und Frisieren 60 Cts., mit Krepp
80 Cts. Frisieren 40 und 60 Cts.

Ihr Hausfrauen
kaufst die beste und zugleich billigste
Boden-, Möbel- und Einleimwickse,
sowie Schuhwickse und andere Reinigungsartikel
bei Euerm Genosse
A. Stierli, Gamperstrasse 8, Zürich III.